



Tab. 2 Erwerbstätige in der deutschen Wirtschaft im Jahr 2003

Erwerbstätige mit Hochschulabschluss und wissenschaftliches FuE-Personal nach Branchen

Branche	Alle Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss ¹⁾			In FuE beschäftigte Wissenschaftler(innen) ²⁾			
	Frauen und Männer	davon Frauen		Frauen und Männer	davon Frauen		
		Anzahl	Anteil		Anzahl	Anteil	
Anzahl der Personen		%		Anzahl der Personen		%	
Wirtschaftssektor	2 710 000	697 000	25,7	178 880	20 748	11,6	
A,B,C Landwirtschaft und Bergbau	62 000	16 000	25,8	408	96	23,6	
D Verarbeitendes Gewerbe	864 000	160 000	18,5	155 745	17 509	11,2	
DG Chemie	107 000	26 000	24,3	14 102	3 883	27,5	
DJ Metallverarbeitung	64 000	10 000	15,6	4 747	452	9,5	
DK Maschinenbau	145 000	16 000	11,0	21 760	1 482	6,8	
DL Büromaschinen, DV-Geräte, Elektrotechnik, FuO	192 000	27 000	14,1	47 768	4 099	8,6	
DM Fahrzeugbau	158 000	18 000	11,4	57 835	5 544	9,6	
E,F Energie- u. Wasserversorgung, Baugewerbe	232 000	43 000	18,5	1 151	200	17,4	
G,H Handel und Gastgewerbe	329 000	134 000	40,7	598	72	12,0	
I,J Verkehr u. Nachrichtenübermittlung, Kredit und Versicherungsgewerbe	354 000	102 000	28,8	3 462	421	12,2	
K Unternehmensbezogene Dienstleistungen	871 000	244 000	28,0	17 516	2 449	14,0	

¹⁾ Mikrozensus 2003
²⁾ FuE-Erhebung 2003; wissenschaftliches FuE-Personal besteht in der Regel aus Personen mit Hochschulabschluss

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stifterverband Wirtschaftsstatistik

Wenig Forscherinnen

FuE in Unternehmen noch Männersache

Im Wirtschaftssektor waren im Jahr 2003 knapp 159 000 Wissenschaftler und 21 000 Wissenschaftlerinnen mit Forschung und Entwicklung (FuE) beschäftigt. Dies ist ein aktuelles Ergebnis aus der FuE-Erhebung, die regelmäßig von der Wirtschaftsstatistik des Stifterverbandes durchgeführt wird. Der Anteil von Frauen am wissenschaftlichen FuE-Personal beträgt damit im Durchschnitt über alle Branchen knapp 12% (Tabelle 2).

An den Forschungsaktivitäten der Wirtschaft sind die Wissenschaftlerinnen also noch weniger beteiligt, als es der ohnehin schon relativ niedrige Frauenanteil unter allen erwerbstätigen Akademikern in diesem Sektor (26%) erwarten ließe.

Zum Teil liegt das daran, dass sich das Forschungspersonal des Wirtschaftssektors auf das Verarbeitende Gewerbe konzentriert, während ein großer Teil der nicht in der Forschung arbeitenden Wissenschaftler in Dienstleistungsbranchen mit überdurchschnittlichem Frauenanteil beschäftigt ist.

Die **Wirtschaftsstatistik** im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft erhebt als einzige Institution in Deutschland regelmäßig Daten über FuE von Unternehmen und Institutionen wirtschaftsnaher Gemeinschaftsforschung nach einheitlichen internationalen Vorgaben. Damit stellt sie Daten bereit, die für Unternehmen, Verbände der Wirtschaft, für Politik und Wissenschaft wichtige Entscheidungs- und Planungsgrundlage sind. Die FuE-Statistik ist seit vielen Jahren Bestandteil der FuE-Berichterstattung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) für Deutschland. Sie sind zugleich Teil der offiziellen FuE-Meldungen Deutschlands an internationale Organisationen (OECD, EU) und damit auch Basis für den internationalen Vergleich der FuE-Tätigkeit der deutschen Wirtschaft.

Mehr Informationen stellen wir Ihnen auf Anfrage gern zur Verfügung. Wenden Sie sich einfach an:

Christa Revermann
Wirtschaftsstatistik im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Barkhovenallee 1
45239 Essen
Telefon (02 01) 84 01-4 23
E-Mail: christa.revermann@stifterverband.de

Ausführliche Informationen zur FuE-Statistik können Sie außerdem unseren regelmäßigen Publikationen FuE-Datenreport und dem kostenlosen FuE-Info entnehmen. Rückfragen unter: wirtschaftsstatistik@stifterverband.de

Wo bleiben die Frauen?

Immer mehr Frauen gehen an die Uni – danach aber selten in die Wirtschaft

Seit Jahren wächst der Anteil von Studentinnen an Deutschlands akademischem Nachwuchs, so dass derzeit fast die Hälfte der Studierenden weiblich ist. Ähnlich ausgewogen ist inzwischen auch das Geschlechterverhältnis bei den Hochschulabsolventen.

Vor diesem Hintergrund ist es zunächst erstaunlich, dass Akademikerinnen in der Wirtschaft nach wie vor eine eher untergeordnete Rolle spielen.

Eine wichtige Ursache besteht sicher darin, dass es bei der Wahl der Studienfächer weiter deutliche

Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Das hat selbstverständlich auch verschiedenartige Berufe zur Folge. Doch ist dies nicht der einzige Grund dafür, dass Frauen unter den High Potentials in der Wirtschaft immer noch selten zu finden sind.

Es sieht so aus, als gäbe es ungenutzte Reserven auch unter den für die Wirtschaft interessanten Naturwissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen. Die Daten des jüngsten Mikrozensus verbunden mit den Ergebnissen der letzten FuE-Erhebung des Stifterverbandes lassen diesen Schluss zumindest zu.

Abb. 1 Männerdomäne Wirtschaft – auch bei hoch Qualifizierten

Erwerbstätige Frauen und Männer mit Hochschulabschluss in der Wirtschaft und im öffentlichen Sektor



Quelle: Mikrozensus 2004, Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen

Tab. 1 Erwerbstätige mit Hochschulabschluss nach Fachrichtungen und Wirtschaftsgliederung im Jahr 2004 in Deutschland

Wirtschaftsgliederung	Erwerbstätige mit Hochschulabschluss														
	insgesamt		darunter mit Hauptfachrichtungen												
	Frauen und Männer	davon Frauen		Mathematik und Naturwissenschaften		Ingenieurwissenschaften		Rechts- und Wirtschaftswissenschaften		sonstige Fächer wie Lehramt, Medizin, Kunst					
		Anzahl	Anteil	Frauen und Männer	davon Frauen	Frauen und Männer	davon Frauen	Frauen und Männer	davon Frauen	Frauen und Männer	davon Frauen				
Anzahl in Tsd.	%	Anzahl in Tsd.	%	Anzahl in Tsd.	%	Anzahl in Tsd.	%	Anzahl in Tsd.	%						
Wirtschaftssektor	2 796	724	25,9	292	58	19,9	999	130	13,0	701	204	29,1	804	332	41,3
Öffentlicher Sektor	2 640	1 365	51,7	154	57	37,0	191	50	26,2	344	145	42,2	1 951	1 113	57,0
Insgesamt	5 436	2 089	38,4	446	115	25,8	1 190	180	15,1	1 045	349	33,4	2 755	1 445	52,5

Quelle: Mikrozensus 2004, Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen

Die Wirtschaft hat die Frauen noch nicht entdeckt

Wo arbeiten Deutschlands hoch qualifizierte Frauen und Männer?

Rund 5,5 Millionen Erwerbstätige in Deutschland hatten im Jahr 2004 einen Hochschulabschluss, wie aus den Ergebnissen des jüngsten Mikrozensus hervorgeht. Davon sind etwas mehr als zwei Millionen Frauen, also insgesamt 38%. Im Wirtschaftssektor beträgt der Frauenanteil unter den hoch Qualifizierten allerdings nur knapp 26%. Im Vorjahr waren die Verhältnisse ähnlich.

Die geringe Beteiligung von Frauen in Wirtschaftsunternehmen korrespondiert mit der Verteilung der Studienfächer. Viele Disziplinen in Natur- und Ingenieurwissenschaften sind nach wie vor eine Domäne der Männer. Dies gilt insbesondere für die Fachrichtungen, die hauptsächlich in der Wirtschaft nachgefragt sind, z. B.:

Erwerbstätige mit Studienfach ...	Männer	Frauen	Frauenanteil
Informatik	116 000	17 000	13 %
Physik	63 000	7 000	10 %
Fertigungstechnik/Produktionstechnik	230 000	22 000	9 %
Elektrotechnik	84 000	6 000	7 %

Deutlich höhere Frauenanteile gibt es bei anderen naturwissenschaftlichen Fächern wie Pharmazie (56%), Biologie (47%) und Chemie (31%) sowie Architektur (32%). Die Absolutzahlen sind hier aber vergleichsweise gering. Frauen bevorzugen offensichtlich andere Fachrichtungen, wie z. B. Sprachwissenschaften oder ein Lehramtsstudium.

Als Konsequenz ergibt sich, dass von allen Frauen mit Hochschulabschluss fast zwei Drittel in Branchen des öffentlichen Sektors arbeiten und lediglich 35% in der Wirtschaft. Bei den Männern ist dieses Verhältnis nahezu umgekehrt (Abbildung 2). Auffällig ist jedoch, dass auch bei den wenigen erwerbstätigen Frauen, die ein mathematisch-naturwissenschaftliches oder ein ingenieurwissenschaftliches Studium abgeschlossen haben, der Arbeitsplatz bei weitem nicht so häufig im Wirtschaftssektor zu finden ist wie bei den männlichen Kollegen.

Es wäre in diesem Zusammenhang interessant zu wissen, welche Tätigkeiten hier jeweils ausgeübt werden. Dies lässt sich jedoch aus dem Mikrozensus nicht für jede Disziplin entnehmen. Die Fallzahlen sind oft zu klein, um aus der Stichprobe sichere Werte abzuleiten. Zusammengefasst lässt sich aber sagen, dass ein mathematisches oder naturwissenschaftliches Studium bei Frauen für weniger als die Hälfte von ihnen zu naturwissenschaftlich oder technisch orientierten wissenschaftlichen Berufen führt; weitere 20% sind Lehrerinnen. Von den Männern mit einem solchen Studienabschluss arbeiten etwa zwei Drittel als Naturwissenschaftler; rund 11% sind Lehrer.

Nach einem Studium der Ingenieurwissenschaften haben mehr als die Hälfte der Männer einen Ingenieurberuf, bei Frauen trifft dies nur auf etwas mehr als einem Drittel zu. Weitere 10-15% von beiden Geschlechtern arbeiten in anderen naturwissenschaftlichen Berufen.

Zum **Wirtschaftssektor** gehören unter anderem das Verarbeitende Gewerbe sowie Dienstleistungsbranchen wie zum Beispiel Handel, Verkehr, EDV-Beratung, Rechtsberatung, Architektur- und Ingenieurbüros.

Zum **öffentlichen Sektor** gehören unter anderem die öffentliche Verwaltung, Kindergärten, Schulen und Hochschulen, Krankenhäuser, Arztpraxen und andere Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie Verbände und Parteien.

Abb. 2 Frauen arbeiten überwiegend im öffentlichen Sektor

Verteilung der im Jahr 2004 erwerbstätigen Männer und Frauen mit Hochschulabschluss nach Fachrichtungen auf die Sektoren



Quelle: Mikrozensus 2004, Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen